

**1. Keinen Tropfen im Becher mehr** und der Beutel schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. – Angetan hat mirs dein Wein, deiner Äuglein heller Schein, |:Lindenwirtin, du junge!:|

**2.** «Angekreidet wird hier nicht, weils an Kreide uns gebricht», lacht die Wirtin heiter. «Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzel her, |:aber trinke weiter!»:|

**3.** Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein, tät zum Gehn sich wenden. Spricht die Wirtin: «Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut, |:trink und lass dich pfänden!»:|

4. Da vertrank der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: «Ich scheide. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin, jung und schlank, |:liebliche Augenweide!»:|

5. Spricht zu ihm das schöne Weib: «Hast ja noch ein Herz im Leib; lass mirs, trauter Wanderer!» Was geschah – Ich tu's euch kund: auf der Wirtin rotem Mund |:brannte heiss ein anderer.:|

---

**6.** Der dies neue Lied erdacht, sangs in einer Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin sass |:unter der blühenden Linde.:|

*7. Kam ein Student der Betriebswirtschaft hin auf seiner Wanderschaft, unter die blühende Linde. Raubte Frau Wirtin die Unschuld weg, gab dafür einen Verrechnungsscheck |:und verstob in alle Winde.:|*